

# ARCHBAU

**Archäologische Ausgrabung,  
Prospektion & Baudokumentation**



## ABSCHLUSSBERICHT

**Projekt:** **Qualifizierte Prospektion, Bebauungsplan Nr. 247 –  
Courriérestraße in Herne-Sodingen**

**Auftraggeber:** **Stadt Herne  
Fachbereich Umwelt und Stadtplanung  
Abteilung verbindliche Bauleitplanung  
Herr Daniel Wirbals  
Rathausstraße 6  
44649 Herne**

Köln, 06.10.2017, Lisa van Bömmel-Wegmann, M.A.

## Inhalt

1 Anlass der Maßnahme.....	2
2 Topographische und geographische Einordnung.....	2
3. Ablauf der Maßnahme .....	3
3.1. Personal.....	4
4. Historische Beschreibung und Archivlage .....	4
5 Befundsituation .....	5
6 Fundmaterial .....	5
7 Ergebnisse.....	6

## 1 Anlass der Maßnahme

Die Stadt Herne plant auf dem Grundstück ein Wohnbaugebiet an der Courriérestraße. Aufgrund vermuteter Bodendenkmäler wurde die Freifläche im Vorfeld der städtebaulichen Planung durch zwei Baggersondagen untersucht.

Auftraggeber und Verursacher der geplanten Maßnahme ist die Stadt Herne, Fachbereich Umwelt und Stadtplanung, Abteilung verbindliche Bauleitplanung. Ansprechpartner ist Herr Daniel Wirbals.

Die denkmalrechtlich zuständige Behörde ist die Obere Denkmalbehörde der Stadt Arnsberg.

Fachaufsichtsführende Behörde für die archäologischen Arbeiten ist die LWL-Archäologie für Westfalen.

## 2 Topographische und geographische Einordnung

Das Untersuchungsgebiet befindet sich in Herne im Bereich zwischen Courriérestraße, Hügelstraße, Hauerstraße und Mülhauser Straße. Die Lage der geplanten Baggersondagen wurden durch die LWL-Archäologie für Westfalen festgelegt (siehe Abbildung 1).



Abb. 1 Fläche mit den vorgesehenen Sondagen (blau).

Bei der Abtragung des Oberbodens folgte auf die oberste Humusschicht ein ungefähr 40 bis 50 cm dicker Mischhorizont. Der darunterliegende anstehende Boden besteht aus sandigem Lehm, der vor allem im nördlichen Bereich des Areals von Kiesschotter durchzogen ist. Diese Schicht ist zwischen 40 und 60 cm dick, darunter befindet sich der Kiesschotter (siehe Abbildung 2).



Abb. 2 Geoprofil von Fläche 2

### 3. Ablauf der Maßnahme

Im Bereich des Baufeldes wurde für das geplante Wohnbaugebiet eine Sachverhaltsermittlung durchgeführt. Diese erfolgt durch die Anlage zweier Suchschnitte, die ursprünglich von 6 m Breite und 80 beziehungsweise 60 m Länge sein sollten. Der größere Suchschnitt wurde mittig des Baufeldes in Ost-West-Richtung angelegt, der kleinere in Süd-West – Nord-Ost Ausrichtung. Allerdings konnten die Schnitte aufgrund größerer, schützenswerter Bäume nur auf 50, beziehungsweise 30 m Länge aufgezogen werden.

Der Abtrag des Oberbodens und vorhandener Bodenaufträge wurde unter archäologischer Anleitung mit einem 21-Tonnen-Kettenbagger mit Böschungslöffel (glatte Schneide) im rückwärtigen Verfahren durchgeführt. Der im Planum aufgetretene Befund wurde sauber freigeputzt und nach den Vorgaben der LWL-Archäologie für Westfalen dokumentiert und tachymetrisch eingemessen. Er wurde exemplarisch

geschnitten und dokumentiert, um die Klärung der Fragestellung zu gewährleisten. Das aufgetretene Fundmaterial ist dabei entsprechend der Vorgaben geborgen worden.

In beiden Suchschnitten wurde ein Geoprofil zur Klärung des Bodenaufbaus angelegt und dokumentiert.

Die Arbeiten wurden auf Basis der Grabungsrichtlinien der LWL-Archäologie für Westfalen ([www.lwl-archaeologie.de](http://www.lwl-archaeologie.de)) sowie den aktuellen Empfehlungen der Landesarchäologen der BRD zur Ausgrabungs- und Prospektionsmethodik ([www.landesarchaeologen.de](http://www.landesarchaeologen.de)) durchgeführt.

Die Vermessungsarbeiten erfolgten mit einer GPS gestützten Totalstation von Typ Altus APS-NR2 in ETRS89.

### *3.1. Personal*

Die archäologischen Arbeiten wurden vor Ort von Lisa van Bömmel-Wegmann, stellvertretend für die Firma Archbau, geleitet. Zusätzlich stellte die Firma Archbau einen Maschinisten für die Führung des 21-Tonnen-Kettenbaggers und eine archäologische Fachkraft.

## **4. Historische Beschreibung und Archivlage**

Durch Grabenfunde und zugehörigem Fundmaterial ist in der unmittelbaren Umgebung des Vorhabenbereichs das Vorhandensein eines jungsteinzeitlichen (Rössener Kultur) Siedlungsplatzes nachgewiesen (AKZ 4409,105). 1953 wurden im Zuge von Baugrunderschließungen der heutigen Hauerstraße Spuren von Grubenböden beobachtet, in denen sich Scherben aus fein gemagertem, sorgfältig geglättetem Ton befanden. Besonderes Interesse verdient die Randscherbe eines Gefäßes mit stark ausbiegender Randpartie und Resten einer Fingertupfenleiste an der Bruchstelle, die mit dem aus Bochum-Kirchharpen und Bochum-Altenbochum bekannten Material der Michelsberger Kultur vergleichbar ist. Außerdem kamen vier Feuersteinabschläge zu Tage. Einer davon wies Erhitzungsspuren auf. Siedlungsplätze dieser Art haben meist Größen von mehreren Hektar, sodass zu vermuten ist, dass sich die Siedlung bis in den Planbereich hinein ausdehnt.

Des Weiteren ist im Plangebiet mit Funden und Befunden aus der römischen Kaiserzeit, dem Mittelalter, der Neuzeit und der Vor- und Frühgeschichte zu rechnen gewesen. Dies ist vor allem durch die günstige Lage des Herner Stadtgebietes innerhalb der Hellwegzone zu begründen.

Nach Auskunft der Anwohner der Umgebung des Bausreals befanden sich auf dem Grundstück nach dem zweiten Weltkrieg Erweiterungen der umliegenden Grundstücke, auf denen Schrebergärten und entsprechende Grundstücksbegrenzungen angelegt wurden.

## 5 Befundsituation

Beide Flächen waren von modernen Störungen durchzogen, die von alten Grundstücksbegrenzungen stammen und vor allem modernen Bauschutt und Hausabfälle beinhalteten. Am östlichen Ende der zweiten Fläche tauchte ein dunkelgrauer, eckiger Befund (Befund 3) aus schluffigem Lehm auf. Darin waren im Planum kalzinierter Knochen und ein Anteil von Holzkohle erkennbar (siehe Abbildung 3). Da es sich dabei um den einzigen erwähnenswerten Befund handelte, wurde er vollständig bearbeitet. Im Profil war der Befund nur noch wenige Zentimeter erhalten.



Abb. 3 Planum von Befund 3, der sich später als moderne Störung herausstellte

Die von den Anwohnern der Courriérestraße beschriebenen Schrebergärten und deren entsprechende Grundstücksbegrenzungen durch betonierte Pfähle oder einfache Bauzäune waren teilweise noch im Boden erhalten, wodurch sich innerhalb der Sondageschnitte zahlreiche moderne Störungen zogen.

## 6 Fundmaterial

Bei der Restbefundentnahme von Befund 3 kam eine Porzellanscherbe heraus, womit der Befund als modern datiert werden kann. Bei dem wenigen erhaltenen Knochensubstrat handelt es sich wohlmöglich um Speisereste. Beides wurde zur Sichtung vorsichtshalber aufbewahrt und nach genauerer Betrachtung entsorgt.

## 7 Ergebnisse

Vor allem im Norden des Vorhabenbereichs ist mit jungsteinzeitlichen Siedlungsbefunden zu rechnen gewesen, da dieser Teil an die Grundstücke der Hauerstraße angrenzt, bei deren Bebauung 1953 die jungsteinzeitlichen Funde gemacht wurden. Außerdem waren im gesamten Bereich der geplanten Baumaßnahme Funde und Befunde weiterer prähistorischer und historischer Epochen von archäologischer Relevanz zu erwarten. Die Sachverhaltsermittlung hätte somit einen Beitrag zu der Frage der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Herner Stadtgebietes Sodingen liefern können.

Der einzige Befund, der nicht auf den ersten Blick hin als moderne Störung bezeichnet wurde, stellte sich beim Schneiden (Befundnummer 3, siehe Befundsituation) als modern heraus.

Durch die Anlage der Sondageschnitte und dem daraus resultieren offenen Bereich mittig des Bauareals kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass innerhalb der Baufläche während der Bauarbeiten noch archäologisch relevante Befunde und Funde aufgedeckt werden. Diese sind nach §15/16 Denkmalschutzgesetz meldepflichtig.